



Weiterbauen – Landwirtschaftliche Bauten im Weinviertel

Leonhard Panzenböck
Sonja Hohengasser
Albert Kirchengast
Stefan Tenhalter

Integratives Entwerfen • 15 ECTS • WS2024
Bachelor 253.M35 • Master 253.M36

Kick Off Veranstaltung • DO 03.10.2024 • 11:00-18:00
Baufaufnahme • FR 11.10.2024 • Hörersdorf

Zwischenpräsentation und Schlusspräsentation
Mit Professorin Tina Gregoric

Wöchentliche Besprechungen • DO 09:00-18:00
Dreitägiger Workshop • November 2024

Exkursion: Landwirtschaftliche Bauten im Weinviertel
FR 08.11.2024 • 253.M46 • 2 ECTS

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit der Neunutzung landwirtschaftlicher Bauten im Weinviertel, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet wurden. Seit den 1950er Jahren ist die Zahl der bäuerlichen Betriebe in Österreich aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft um mehr als die Hälfte gesunken, während die landwirtschaftliche Produktion gleichzeitig enorm gesteigert wurde. Die alten Scheunen, die den Anforderungen der heutigen Landwirtschaft nicht mehr gerecht werden, wurden durch größere Zweckbauten ersetzt oder stehen leer. In vielen Regionen verschwindet diese vernakuläre Architektur, da es an Wartung und Pflege mangelt. Dabei sind die locker gesetzten Scheunen in der Siedlungstypologie der weinviertler Angerdörfer von großer Bedeutung: Sie bilden das „Hintaus“, einen spezifischen Übergangsraum zwischen Dorfzentrum und intensiv bewirtschafteter Agrarlandschaft. Dieser Raum prägt nicht nur das Landschaftsbild der Region, sondern ist auch zentral für die räumlichen Qualitäten der Dörfer.

In Hörersdorf, wo die historische Dorfstruktur noch intakt ist, arbeiten wir an einem Ort, der alle Rahmenbedingungen für diese Studie bietet. Eine detaillierte Bauaufnahme ausgewählter Scheunen wird erstellt, um auf dieser Grundlage minimalinvasive, architektonische Eingriffe zu entwerfen, die eine neue Nutzung ermöglichen. Mit seiner guten öffentlichen Anbindung und einer Entfernung von einer Stunde Fahrtzeit von Wien bietet Hörersdorf ein ideales Raumlabor, um das Potenzial neuer Wohnformen im ländlichen Raum zu erforschen. Während viele Gemeinden abseits von Ballungsräumen mit großflächigem Leerstand zu kämpfen haben, wird städtischer Wohnraum zunehmend teurer und im Sommer durch die Klimaerwärmung besonders heiß. Auch die Arbeitswelt hat sich zuletzt durch die Pandemie stark verändert, wodurch Dezentralität nicht mehr als Einschränkung, sondern als Chance gedacht werden kann. Vor diesem Hintergrund sollen Wohnräume entwickelt werden, die eine Alternative zu den generischen Einfamilienhausreihen bieten, die das Hintaus in vielen Dörfern bereits ersetzt haben.

„Weiterbauen bedeutet den Wert des Bauens als Prozess zwischen Aneignung, Identität und Aussage zu verstehen. Planung hat keinen Anfang und kein Ende, ein architektonischer Entwurf ist stets Teil eines laufenden Prozesses.“ (Burckhardt, 1968, S.21). Mit der Veränderung des Klimas wird sich auch unsere Baukultur wandeln. Uns interessiert das gestalterische Potenzial, das dieser Veränderungsprozess mit sich bringt. Die Transformation großer, unbeheizter Scheunen zu neuem Wohnraum bietet die Möglichkeit, unser Verständnis der thermischen Hülle zu reflektieren und Räume zu erforschen, die sich im Zyklus der Jahreszeiten anpassen lassen. Der Umbau von leerstehender und sanierungsbedürftiger Bausubstanz im ländlichen Raum eröffnet die Chance, die Grenzen von beheiztem und unbeheiztem Raum sowie von Innen- und Außenraum neu auszuloten und klimaresiliente Raumstrukturen zu entwerfen. Mit diesem Anspruch und der intensiven Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort und dessen physisch-materieller Substanz sollen die Studierenden eigenständige Entwürfe im Spannungsfeld von Bestand und Weiterentwicklung erarbeiten.